

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uinbi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam
22. April 1914

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 8 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, vierteljährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die bespaltene Zeitspalte 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Mk. oder 6 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahrgang XVI.
Nr. 33

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Verabschiedung des Freiherrn v. Schleinitz.

Berlin, 18. April (W. Z.). Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck wurde zum Kommandeur der Schutztruppe von Ostafrika ernannt. v. Schleinitz wurde mit dem Charakter als Oberst und dem Recht zum Tragen der bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. (Von uns schon in unserer vorigen Nummer unter „Lokales“ gemeldet, die Red.)

Die Neuregelung der Verwaltung von Zanzibar.

Berlin, 18. April (W. Z.). Belfield (Gouverneur von Britisch-Ostafrika, die Red.) wurde nebenamtlich zum Oberkommissar von Zanzibar und Pearce zum Residenten von Zanzibar ernannt.

Die Neubefetzung des Statthalterpostens in Elfsaß-Lothringen.

Berlin, 18. April (W. Z.). Der Kaiser genehmigte zum 1. Mai das Abschiedsgesuch des Grafen Wedel unter Erhebung zum Fürstenstand. Zum Nachfolger wurde Staatsminister v. Dallwitz ausersehen. Wirklicher Geheimrat Loebell soll Innenministerium übernehmen.

Erinnerungen an 1864.

Berlin, 18. April (W. Z.). Anlässlich des Duppeltages erließ der Kaiser einen Armeebefehl, welcher die weltgeschichtliche Bedeutung der Kämpfe betone, woraus Preußen eine neue Zeit und die Einigung Deutschlands erblühte. Der Kaiser wisse, daß die Söhne und Enkel der Düppelkämpfer sich würdig beweisen würden, wenn jemals feindliche Hand Erregungens antaste. Der Marinebefehl gedenkt des Tages von Tassund und betont, daß 1864 der Grund gelegt wurde, worauf sich die starke Flotte Deutschlands aufbaute. Der Kaiser blide vertrauensvoll auf die jetzige Marine, welche bei größeren Mitteln Größeres leisten werde.

Weitere Zuspitzung des mexikanisch-amerikanischen Zwischenfalls.

Berlin, 18. April (W. Z.). Guerta weiterfordert gleichzeitigen Salut. Wilson besteht auf die Erstforderung und verweist auf die ernststen Folgen, wenn Guerta verweigere.

Abchiedsfeier für den Statthalter in Straßburg.

Berlin, 20. April (W. Z.). In Straßburg nahm der Statthalter eine Serenade und einen Fackelzug von zehntausend Teilnehmern entgegen. Der Statthalter erwiderte auf eine Ansprache und betonte, daß die Wohlfahrt und Entwicklung des Landes mit dem inneren Anschluß an das große Deutschland eng verknüpft ist, die Elfsaß-Lothringer sollten die Armee als Hort der Sicherheit ehren; der Statthalter schloß seine Rede mit dem Kaiserhoch.

Erkrankung des Kaisers Franz Josef.

Berlin, 20. April (W. Z.). Kaiser Franz Josef ist an einer tief sitzenden Bronchitis erkrankt. Das subjektive Befinden ist nicht unbefriedigend.

Mexiko lehnt die Forderungen der Vereinigten Staaten ab.

Berlin, 20. April (W. Z.). Guerta ablehnte die Forderung der Vereinigten Staaten. Diese beschleunigen die Rüstungen des Flottenzuges. Wilson forderte vom Kongreß die Ermächtigung zu Operationen. Er erklärte, es handele sich lediglich um die Streitfrage mit seiner Persönlichkeit, indem er sich Präses von Mexiko nenne. Wilson betrachte die Besetzung von Tampico und Veracruz keineswegs als Kriegsfall.

Der Etat für Deutsch-Ostafrika im Reichstag.

Der Protest des Wirtschaftlichen Landesverbandes gegen die Verunglimpfung der deutschen Pflanzler in Deutsch-Ostafrika durch den Abgeordneten Erzberger hat im Reichstag, wie uns aus Berlin berichtet wird, nicht den Widerhall gefunden, den man hätte erwarten sollen. Der telegraphisch übermittelte Protest des Landesverbandes hatte folgenden Wortlaut:

„Alle Kreise des Schutzgebietes sind über die vom „Wolffschen Telegraphenbureau“ gemeldete Behauptung Erzbergers, die Neger würden systematisch betrogen, aufgebracht. Der Vorstand des „Wirtschaftlichen Landesverbandes“ weist die darin liegende Beschimpfung aller Wirtschaftler Deutsch-Ostafrikas energisch zurück. Er protestiert gegen den Versuch, die deutsche Kolonialpolitik von einer übertriebenen Förderung der Missionen abhängig zu machen und erwartet eine energische Zurückweisung solcher Beschimpfungen und Zumutungen auch durch das Reichskolonialamt.“

Am Regierungstische blieb es stumm. Vielleicht darf man den Grund für dieses Verhalten in den Vorgängen suchen, die sich in der Budgetkommission bei der Beratung des Kameruner Etats ereignet haben. Dort war es nämlich wegen der im Interesse der Sanierung Dualas angeordneten Enteignung von Eingeborenenland zu scharfen Zusammenstößen zwischen Regierung und den Mitgliedern des Zentrums, der Sozialdemokraten und des Freisinns gekommen. Den Anlaß bot das bekannte zurückgehaltene Negertelegramm. In einer Versammlung der interessierten Eingeborenen war beschlossen worden, ein Telegramm an den Reichstag zu senden, damit der die geplante Enteignung inhibiere. Dieses Telegramm war durch das Bezirksamt vernünftigerweise zurückgehalten, dann aber auf Veranlassung des Gouvernements doch befördert worden. Die Vertreter der genannten Parteien sahen darin einen Eingriff in die Rechte des Reichstages und eine Verletzung des Postgeheimnisses. Das Petitionsrecht an den Reichstag — d. h. die alleinige Befugnis des Hohen Hauses, derlei Eingaben in den großen Papiertorb zu befördern — sei gröblich mißachtet worden und daher müsse die Bewilligung des ganzen Kameruner Etats von einer befriedigenden Lösung dieser Angelegenheit abhängig gemacht werden! Dieses überhebliche Hinwegsehen der betreffenden Abgeordneten über die verfassungsmäßigen Pflichten des Reichstages um der verletzten Eitelkeit willen läßt sich nur erklären, wenn man das Parlamentieren als Selbstzweck betrachten will. Die Beratung des Etats für Kamerun ist denn auch verschoben worden, um der Regierung Zeit zu geben, Erklärungen anzustellen und alles Material vollständig zur Stelle zu schaffen. Herr Dr. Solf, der kein Freund von Konflikten ist, wird es vielleicht mit Rücksicht auf den durch diese Kameruner Affäre entsachten Jörn der Reichsboten vorgezogen haben, kein weiteres Del ins Feuer zu gießen und deshalb

lieber den Protest der ostafrikanischen Pflanzler unter dem Tisch fallen zu lassen.

Aus dem Hause gingen nur zwei Redner auf die Erklärung des Wirtschaftlichen Landesverbandes ein: Der Urheber des Protestes und der Sozialdemokrat Noske. Herr Erzberger, der nie Unrecht hat, berief sich darauf, daß er nur amtliches Material benutzte und darauf seine Anklagen gebaut habe, und daß er deshalb nichts zu widerrufen habe. Er bezog sich dann auf die Lohnbücher, bei denen die Regierung selbst anerkannt habe, daß sich Lei ihrer Durchsicht fast überall Anstände ergeben hätten. Im übrigen begnügte sich Herr Erzberger mit einigen allgemeinen Redensarten und zitierte einen Aufsatz in den „Kolonialpolitischen Monatsheften“, der seine Behauptungen nur bestätigte. Er fuhr dann fort:

„So wird der Rückgang der Bevölkerung direkt auf die Plantagenpolitik zurückgeführt. In früheren Jahren hat die Regierung sehr entschieden sich gegen die Stellungnahme der Farmer gewandt. Solche unwahren Proteste kommen also hierher und werden von der deutschen Presse kritiklos aufgenommen. Fast dem Wortlaut nach dasselbe, was der Bericht der Regierung für 1912 enthielt, hat schon ein paar Jahre vorher der Staatssekretär Dernburg hier vorgebracht; alles dieses amtliche Material, das den Pflanzern ein Zeugnis ausstellt, das alles andere als lobend oder anerkennend in bezug auf die Behandlung der Eingeborenen sich äußert, soll also jetzt plötzlich keine Beweiskraft mehr besitzen! Nach den amtlichen Berichten, die 1908 von dem Staatssekretär Dernburg uns bestätigt sind, haben sich die Pflanzler wohl das Höchste an Brutalität herausgenommen, was überhaupt denkbar ist; die Pflanzler in Ostafrika erstrebten damals nichts geringeres als die Monopolisierung der Gummipflanzungen, um die Eingeborenen einer neuen Form der Sklaverei zu überantworten; der Eingeborene, der im Besitz von Gummi war, sollte bestraft werden, wenn er sich nicht als rechtmäßiger Eigentümer auswies! Usambara war nach der amtlichen Darstellung ein einziges Spekulationsgebiet; die dortigen Pflanzler dachten an nichts weniger, als an die Beobachtung der zum Schutze der Eingeborenen erlassenen Vorschriften, sondern nur daran, sich rasch zu bereichern, um nachher in Monte Carlo oder Nizza ein Rentierdasein zu führen. Ich verbitte mir also die Beleidigungen aus diesen Kreisen, als ob ich durch meine Darlegungen die deutschen Farmer in Ostafrika beschimpft hätte!“

Es wird behauptet, Ostafrika sei über mich aufgebracht. Das läßt mich völlig kalt. Dazu gehört nicht viel, bei 40 Grad Reamur im Schatten aufgebracht zu sein.“ (Heiterkeit.)

Mit dieser wiederholten und noch unterstrichenen Beleidigung der Pflanzler war die Angelegenheit für den Reichstag scheinbar abgetan, denn abgesehen von dem Sozialdemokraten Noske, der sich ähnlich wie Erzberger äußerte, berührte kein anderer Redner das Thema, ergriff niemand das Wort, um die angegriffenen Pflanzler zu verteidigen und die Verallgemeinerung zurückzuweisen, über die man sich in der Kolonie mit Recht empört hatte. Es müssen aber schon Dualaneger telegraphieren, um am Königsplatz gehört zu werden.

Herr Erzberger, den wohl die Erinnerung an die früher von ihm gepflegte parlamentarische Behandlung von Kolonialstandalen anwanderte, wärmte im Anschluß an seine Verteidigungsrede gegen die Ostafrikaner die uralte Geschichte des Wrochemschen Grußerlasses noch einmal auf. Es war Herrn Erzberger wohl nur darum zutun, den Generalleutnant v. Wrochem, der sich jüngst auf dem Preußentage recht despektierlich über den Reichstag geäußert hatte, in die Debatte zu ziehen, um sich an ihm zu reiben. Es konnte ihm kaum unbekannt sein, daß dieser Grußerlaß des Herrn v. Wrochem, der vor 21 Jahren vier Wochen lang den Gouverneur vertreten und angeordnet hatte, daß die Eingeborenen und Jnder ihn zu grüßen

hatten, niemals in die Verordnungsammlung aufgenommen war.

Die Beratung des Stats für Ostafrika brachte wenig bemerkenswertes. Man begnügte sich mit allgemeinen Ausführungen, die größtenteils das wiederholten, was bereits bei der Besprechung des Stats des Kolonialamtes gesagt worden war. Zum meist sprach man wieder über Eingeborenenfragen, besonders die Hausflaverei, auch nochmals ausführlich über koloniale Schulfragen.

Staatssekretär Dr. Solz gab auf Angriffe von sozialdemokratischer Seite nochmals einen Ueberblick über die heute geübten Maßnahmen zur allmählichen Ablösung der Hausflaverei, und wies nach, daß dabei von Härten nicht die Rede sein könne. Der Bezirksamtmann hätte alle Angelegenheiten zu kontrollieren, die mit der Hausflaverei zusammenhängen, besonders auch den Uebergang eines Hausflaven in andere Hände. Es geschehe alles zum Schutze der Sklaven. Zu der Frage des Endtermines, an dem die Hausflaverei gänzlich beseitigt werden soll, machte Herr Dr. Solz einen vermittelnden Vorschlag. In einer Resolution hatte bekanntlich der Reichstag das Jahr 1920 für das Aufhören der Hausflaverei festgesetzt, während Herr Gouverneur Dr. Schnee das Jahr 1930 vorschlägt. Die Lösung, die der Staatssekretär empfahl, ging dahin, dem Gouverneur vorzuschlagen, daß vom Jahre 1920 ab keine Klage auf Grund der Herstellung, Anerkennung oder Beibehaltung des Hausflavereiverhältnisses vor einem Gericht des Schutzgebiets zugelassen werden dürfe. Es sollten nur Klagen zugelassen werden, um den Herrn schadlos zu halten, aber nicht auf Grund des Sklavereiverhältnisses, sondern einer Obligation. Ferner sollten Klagen zulässig sein, in denen die Freikaufsumme zur Lösung des Sklavereiverhältnisses festgesetzt werden soll. Auch für diesen vermittelnden Vorschlag des Staatssekretärs war keine Mehrheit im Hause zu finden. Es wurde vielmehr nach dem Antrage der Budgetkommission beschlossen: Den Reichskanzler zu ersuchen, zur Beratung eines Entwurfs des Reichshaushaltsstats für 1915 Mitteilung über die Maßregeln zu machen, die zur Anbahnung voller Beilegung der Hörigkeit bis zum Jahre 1920 getroffen worden sind.

Es wurden ferner noch einige Resolutionen zum Schutze der Eingeborenen nach den Kommissionsanträgen angenommen, die sich ganz in den Gedankengängen bewegen, die die diesjährigen Kolonialdebatten beherrschten. So soll dem Reichskanzler alljährlich eine Uebersicht über den Wechsel in den Besitz- und Pachtverhältnissen der Pflanzungen in Ostafrika vorgelegt werden.

Zum Kapitel Bahnbauten wurde folgende Resolution angenommen: „Der Reichstag spricht bei Genehmigung des Bahnbaues in den Gebieten von Ruanda und Urundi die Erwartung aus, daß 1. beim Bau der Eisenbahn keinerlei staatlicher Arbeitszwang ausgeübt wird; 2. für die beim Bahnbau beschäftigten Arbeiter genügende Arbeiterschutzbestimmungen erlassen und solche innegehalten werden; 3. eine Besiedlung von Ruanda und Urundi durch Weiße ausgeschlossen bleibt; 4. die Residenturverwaltung dieser Gebiete vorerst beibehalten bleibt.“

Auf eine Anregung von freisinniger Seite präziserte Herr Solz seinen Standpunkt in der Schulfrage. Er wies zurück, daß die Regierungsschulen den Islam förderten. Es stehe nur die Tatsache fest, daß muslimische Eltern ihre Kinder nicht in die Missionsschulen schicken und daß daher in den Regierungsschulen eine größere Anzahl von muslimischen Schülern vorhanden sei. Er stehe auf dem Standpunkte, daß die Regierungsschulen beibehalten werden müßten, und habe nur für Samoa, das fast ganz christlich sei, den Elementarunterricht in der Hauptsache in den Händen der Missionsschulen wissen wollen. Für Deutsch-Ostafrika und Kamerun aber sollten, wie er schon erklärt habe, die Regierungsschulen fortbestehen bleiben, schon deshalb, weil es sich um große Gebiete handle, in denen auch zwei Parteien gar nicht genug tun könnten, um das Schulwesen zu fördern. Der Staatssekretär widmete den Lehrern in den Schutzgebieten Worte warmer Anerkennung und versprach zu tun, was in seinen Kräften sei, um ihre Stellung zu heben.

Der Freikonservative Dr. Arndt regte die Verlängerung der Dienstperioden der Beamten und Offiziere an, einer Maßnahme, durch die bedeutende Ersparnisse gemacht werden könnten. Der Dienst in den Tropen nehme die Beamten und Offiziere zwar sehr in Anspruch, doch lägen die Verhältnisse jetzt besser als früher. Der Bahnbau habe gesunde Gegenden im Innern zugänglich gemacht, wie z. B. die Wälder von Uambara. Die Dienstzeit sollte auf 4 Jahre erhöht und dafür alle 2 Jahre ein Erholungsurlaub in das Innere gewährt werden. Man erreiche damit auch, daß die Beamten die ganze Kolonie und auch die Verwaltung der Nachbarcolonien kennen lernen könnten. Zu diesem Zwecke müßten Mittel ausgeworfen und den Beamten Belegenheiten geboten werden, bei der Rückfahrt die anderen deutschen Kolonien zu besuchen. Unter der

kurzen Dienstzeit von 2 Jahren leide auch die Verwaltung. Herr Dr. Solz berief sich in der Frage der Dienstverlängerung auf die Kommissionsverhandlungen, in denen man zu dem Schlusse gekommen sei, daß eine solche für Ostafrika nicht in Frage kommen könne. Auch in englischen Kolonien bestche ein Bedenken dagegen, die Dienstperioden zu verlängern, und er habe dort überall gefunden, daß infolge des Klimas die Schaffensfreudigkeit erlahme. Anders stünden die Dinge für Deutsch-Südwestafrika. Dort sei die Möglichkeit einer längeren Dienstperiode vorhanden, und er werde für diese Kolonie die Frage eingehend prüfen. (Fortf. folgt.)

Der Ausgang des Falles von Wächter.

Der frühere hiesige Finanzreferent Eberhard Freiherr von Wächter ist, wie jetzt die deutschen Zeitungen melden, von der Disziplinar-kammer für die deutschen Schutzgebiete in Potsdam wegen der Artikel in der Stuttgarter Presse mit einem Verweis bestraft, wegen der Anschuldigung eines nachträglichen Vermerks in den Akten (Fall Schwarz) freigesprochen worden. Hier war in amtlichen Kreisen bisher nur bekannt, daß v. Wächter mit einem Verweis bestraft sei. Ueber den Gang der Verhandlung vor der Disziplinar-kammer schreiben die „Hamburger Nachrichten“:

Der Vertreter der Anklagebehörde (Geheimer Regierungsrat Graf Bethusy-Duc) beantragte nach dem Ergebnis der Voruntersuchung die Dienstentlassung wegen Dienstvergehens, gab trotzdem anheim, auf Lebenszeit einen möglichst hohen Betrag der Pension zu lassen, da der Fall mit Rücksicht auf den fruchtbarsten Ehrgeiz des Angeklagten möglichst milde liege. Der Anklagevertreter ging davon aus, daß es sich nach § 1 des Kolonialbeamtengesetzes um ein Dienstvergehen handle, wenn ein Beamter weder besseres Wissen eine unwahre Erklärung in einer Dienstreise abgibt, noch die Bestrafung eines anderen beantragt, obwohl er wisse, daß die Behauptung unwahr sei. Es wurde ferner als Dienstvergehen erachtet, daß er sich dem öffentlichen Interesse durch unrichtigen Vorangestrichenheit und, ohne sich dem Wohl der Allgemeinheit unterzuordnen, an die Öffentlichkeit gewandt und durch schwere Äußerungen auf die staatlichen Behörden und besonders auf die Rechtsprechung des Kolonialgerichts das Vertrauen der Bevölkerung untergraben habe.

Zur Begründung des oben erwähnten Urteils wurde ausgeführt, die Disziplinar-kammer erachte es als festgestellt, daß Freiherr v. Wächter zwei Artikel veröffentlicht und einen verfaßte hat. Die Artikel enthielten für eine Reihe von Personen schwere Verdächtigungen. Der Angeklagte habe bei seiner Stellung, seiner Herkunft und seiner Verantwortung, die für ihn unerlässliche Reserve und den Takt vermissen lassen. Wenn er sich auch in einem hohen Erregungszustande befunden habe, gehe es doch nicht an, während eines schwebenden Verfahrens die Presse anzurufen. Das vertrage sich nicht mit der Stellung eines Beamten. Von der Anschuldigung, in ein amtliches Schriftstück nachträglich eine Einschlebung gemacht zu haben, wurde Freiherr v. Wächter freigesprochen. Das Urteil legt ihm auch die baren Auslagen des Verfahrens auf.

Damit ist eine sehr unerquickliche Angelegenheit hoffentlich endgültig aus der Welt geschafft. Diese Affäre Wächter war eine Folge der bekannten Daresalamer Prozeduren, die schließlich zu der Ausweisung des damaligen Besitzers der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung v. Hoy durch den Gouverneur Herrn v. Reichberg führten, und die außerdem ein Verfahren wegen Meineids gegen den Herrn v. Wächter veranlaßten, bei dem er in der ersten Instanz zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt, vom Obergericht aber freigesprochen worden war. Trotzdem leitete das Kolonialamt das Disziplinarverfahren ein, mit dessen Ausgang der Angeklagte mehr als zufrieden sein kann.“

Aus unserer Kolonie

Der Bau der Kagerabahn begonnen.

Wie uns aus Tabora telegraphisch gemeldet wird, sind in der vergangenen Woche die definitiven Vorarbeiten zum Bau der vom Reichstage bewilligten Kagerabahn begonnen worden.

Postagentur in Rigoma.

In Rigoma, dem Endpunkt der Tanganika-bahn, ist am 18. April eine Postagentur eingerichtet worden. Sie behandelt gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, Postanweisungen innerhalb des Schutzgebiets und mit Deutschland, Nachnahmesendungen, Pakete und Zeitungen.

Landverhältnisse bei Daresalam.

Ueber obiges von uns früher schon häufiger behandeltes Thema wird uns geschrieben:

„Vor annähernd zwei Jahren hat bekanntlich die Regierung damit angefangen, alle in der Nähe von Daresalam liegenden Grundstücke vermessen zu lassen. Zunächst wurden die östlich des Hafens jenseits der Fähr liegenden Araber- und Eingeborenen-schamben und Europäerpflanzungen bearbeitet. Das freie Land im Umfang von 5000 ha wurde zu Fiskalbesitz erklärt oder auch zu Eingeborenenland, genaues ist darüber nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. Europäer können Land darüber nicht mehr erwerben. Eingeborene dürfen außerhalb der versteinten Grundstücke Schamben nur noch mit Genehmigung der Verwaltung anlegen, doch dürfen

Palmen im freien Land überhaupt nicht mehr gepflanzt werden.

Gerade dies letztere Verbot des Palmensplanzens wird dem Unbefangenen aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen als bedenklich, wenn nicht verfehlt erscheinen; ist doch die Palmkultur an sich eine so hochwertige, daß man ihr gegenüber den Lebensmittelanbau, auf den es der Verwaltung anscheinend ankommt, immer hintanzusetzen kann. Palmenanbau macht den Besitzer, auch den Eingeborenen, so kaufkräftig, daß er ruhig auf Ankauf von Lebensmitteln angewiesen sein kann. Zuhause wird man auch nicht von einem Zuckerrübenbauer oder von einem Weinbauer verlangen, daß er auf seinem guten Boden Roggen baut, nur damit er kein Brotkorn zu kaufen braucht.

Abgesehen von dieser Frage wäre es nun aber interessant, einmal zu hören, ob denn überhaupt schon Eingeborene von der ihnen erteilten Erlaubnis Gebrauch gemacht haben. Sollte dies, wie es den Anschein hat, nicht der Fall sein, so würde die Maßnahme der Verwaltung schließlich einfach darauf hinauslaufen, daß ein neues großes Stück völlig unbebauten Landes bei Daresalam geschaffen wird. Der Lebensmittelanbau wird durch die Maßnahmen der Verwaltung dann doch jedenfalls nicht gefördert.

Neuerdings geht die Verwaltung soweit, daß sie alle frei werdenden Araber- und Eingeborenen-schamben in der ganzen Gegend selbst aufkauft. Nicht einmal der Ankauf von Schamben, der ja von der Genehmigung des Gouverneurs abhängig ist, zum Zwecke der Abrundung von Europäerpflanzungen wird gestattet, Genehmigungs-gesuche ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Welche Absichten die Regierung mit ihren Ankäufen verfolgt, ist daher nicht ersichtlich, besonders, da es sich um Palmenschamben handelt, die für die Bebauung mit anderen Kulturen etwa zum Zwecke der Lebensmittelversorgung Daresalams nicht in Frage kommen.

Daß die Regierung etwa versucht, die Ausbreitung der Europäerpflanzungen bei Daresalam zu verhindern, ist doch nicht gut anzunehmen. In freiem Land für fiskalische Zwecke fehlt es doch nicht, wie schon oben angeführt wurde, hat man doch drüben ca. 5000 Hektar ganz gesperrt. Auffällig ist auch, daß man in der fraglichen Gegend gerade noch vor Durchführung der Sperre einem Daresalamer indischer Abstammung ca. 350 Hektar freies Land überlassen hat.“

Ähnlich wie östlich des Hafens liegen die Verhältnisse überhaupt bei Daresalam.

Im Eingeborenenrecht stehende Schambenbesitzer können ihre Schamben, besonders wenn es sich um wertvolle Objekte handelt, eigentlich nur noch an den Fiskus verkaufen. Es wäre unseres Erachtens wünschenswert, wenn die Verwaltung selbst einmal zu den oben angeschnittenen Fragen Stellung nähme.

Siedlungsfreundlichkeit der Regierung in Langenburg einft und jetzt.

Nachdem der Herr Gouverneur in Tanga im Dezember öffentlich erklärt hat, er sei kein Siedlungsfeind und das Wohl der Hochländer im Innern liege ihm am Herzen, stelle ich folgende Tatsachen einander gegenüber. Dann kann jeder selbst beurteilen, ob die derzeitige Regierung die Ansiedlung von Viehhirtern in Langenburg fördert oder verhindert.

Als vor 10 Jahren Dr. Stübel Direktor in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und Graf Göken Gouverneur von Deutsch-Ostafrika war, verordnete die Wilhelmstraße ein gedrucktes Zirkular an Leute, die sich in Ostafrika ansiedeln wollten. Darin waren jedem Farmer, der über — ich glaube — Mark 15,000 verfügte, je 2000 Hektar Weideland in Aussicht gestellt. Diese brauchte er nicht bar zu bezahlen, sondern nur mit 4 Prozent zu verzinsen. Vieh und Sämereien könne er unter gleichen Bedingungen (erste Hypothek) bekommen. Das Original jenes Zirkulars übergab ich seinerzeit dem Bezirksamtmann Zache in Neu-Langenburg. Graf Göken setzte den Preis für Weideland in Langenburg auf 1 Kupis pro Hektar fest. Jedem Europäer, der ein massives Wohnhaus auf Europäerart errichtete, sicherte er 50 Hektar Freiland zu. Die Dampferpassage auf dem Nyassa sollte nach Jahresfrist zurückerstattet werden. In der „Auskunft für Ansiedler im Bezirk Langenburg“, Kaiserliches Gouvernament Juni 1904, wurden je 20 Gelstuten „unentgeltlich als Prämie für die Einführung eines deckfähigen Pferdehengstes“ in Aussicht gestellt sowie Rühre aus dem Besitz der Kommune zu 20 bis 40 Mark. Ferner enthielt jene Auskunft den Passus: „Unter den zur Kontrolle notwendigen Garantien kann einzelnen Züchtern innerhalb gewisser Grenzen die zollfreie Ausfuhr der eigenen Nachzucht zugesichert werden“ und den anderen: „Die Möglichkeit, sich durch Export von gezüchtetem Vieh nach den englisch-südafrikanischen Ländern einen lohnenden Verdienst zu verschaffen, liegt heute vor“, und endlich den: „Das Wegeneh im Bezirk Langenburg wird ständig verbessert. Die große Fahrstraße von Neu-Langenburg nach Bismarck-burg am Tanganika-See naht ihrer Vollendung“.

Solche Vergünstigungen wollte die Regierung damals gewähren, um den Bezirk rasch mit Europäern (auch Burren) zu besiedeln. Unter diesen günstigen Bedingungen sind damals in unseren Bezirk gekommen folgende 17 Viehfarmer: F. J. Reynart, Robert Baillie, Adler, Linse, Emil Hupe, sein Bruder, D. Philippson, Oskar Ebbede, Potgieter, sein Namensvater (alias Votha), F. W. Kühne, Traugott Jürn, A. Goldschmidt, Paul Gentner, G. Knallmeyer, M. Teixeira de Mattos, Scheffmann, aber, aber, der Kolonialdirektor ging, der Gouverneur ging, der Bezirksamtmann ging und der Sekretär ging. In ihre Stelle traten D. v. r. n. b. u. r. g. und R. e. c. h. e. n. b. e. r. g., die keine Siedler wollten, sondern Schemipolitik machten. Da verschwanden die 17 Viehfarmer einer nach dem anderen oder griffen nach anderen Berufen, nur ein Dummkopf blieb. Dieser aber hatte soviel Geld, daß er von seinem Kapital zehren konnte und einen solchen Kopf, daß er sich weder von einem Minister, noch Gouverneur, noch Bezirksamtmann, noch Sekretär einschüchtern ließ. Seit Stübel, Gögen, Zache und Jenke hat niemand mehr Initiative in der Besiedlung von Langenburg gezeigt und 10 Jahre wurden veräuft, trotz der hervorragenden Leistungen meines engeren Landsmanns Erzberger im Reichstag.

Nun kommt die Gegenüberstellung. Nach und nach wurden sämtliche Vergünstigungen aufgehoben; aber die Regierung bestreitet trotzdem, siedlungsfeindlich zu sein. Ich habe oben geschildert, wie es „einst“ in Langenburg aussah und will nun berichten, wie es „jetzt“ aussieht.

Wer es auf sich nimmt, sich 750 Kilometer von der nächsten Bahnstation anzusiedeln, möchte wenigstens auf ein paar Tausend Hektar Land Herr und Gebieter sein. Aber die Regierung hat inzwischen den Brotkorb höher gehängt und unerfüllbare Bedingungen gestellt. Sie verlangt:

1. Einzäunung mit 4 Drähten (Kostenpunkt unter hiesigen Verhältnissen 1 Million Mark für Anschaffung und Instandhaltung).
2. 40 Rúpje Kapitalnachweis für jeden Hektar.
3. 3 Rúpje Kaufpreis für jeden Hektar.

Vier Prozent Verzinsung des Kaufpreises für das Land, Vieh und Samereien, 50 Hektar Freiland, freie Fahrt auf dem Nyassa-See, 20 Kesseln für einen Pferdewagen, Ausfuhr von Kühen, zollfreie Ausfuhr der eigenen Nachzucht, Land zu 1 Rúpje für den Hektar, Kühe zu 20 Mark, eine Fahrstraße vom Nyassa nach dem Tanganika, neue Wege, alle diese schönen Dinge gibt es nicht mehr. Viehfarmer geht hin, wo der Pfeffer wächst, ihr lästigen Ausländer! Statt dessen gibt es jetzt eine Arbeiterverordnung, die — besonders der liebe § 25 — wie ich in einem besonderen Aufsatz ausgeführt habe (siehe Artikel „Mängel der Arbeitergesetzgebung in unserer Nummer 23 vom 18. März, die Red.) für Langenburger Verhältnisse paßt wie die Faust auf das Auge.

M b e y a h o f, den 11. Februar 1914.

Emil Köstlin, Gutsbesitzer.

Muheza. (Raubmord.) Ein Geldbote der Pflanzung Maneno Mbangu (ca. 60 km von Tanga nördl.) wurde, wie die „M. P.“ mitteilt, auf seinem Wege zur Pflanzung, noch ca. 8 km davon entfernt, ermordet und des Geldes beraubt, das er mitbrachte (280 Rp.). In dem zwischen dem Ort Karibu Kwetu und Maneno Mbangu gelegenen Dorfe Muhieza wurde er noch gesehen. Dort scheint ihm der Mörder in der Nähe, ca. 20 Minuten davon, aufgelauert zu haben. Als der Bote nach mehrtägiger Ueberfälligkeit nicht auf der Pflanzung erschien, ahnte der Pflanzungsleiter einen Unfall und ließ den Busch absuchen. Man fand den Ermorde-

ten ungefähr acht Schritte vom Wege liegen. Er hatte zwei Kratze auf dem Kopfe, den einen, wohl ersten, hinten und den zweiten vorne. Der Mörder scheint sein Opfer vom Wege abgelenkt zu haben, denn der Weg trug keinerlei Spuren des Vorkommnisses. Die bei der Ermordung gebrauchte Schenke fand sich ganz in der Nähe des Tatortes. Der Tote hatte noch einen Fegen aus dem Gewande seines Mörders, ein Stück leichten Samt, in der geballten Hand. Vorläufig fehlt jede Spur vom Mörder. Für kaum glaublich sollte man es halten, daß die Behörde nicht sofort einen Europäer zwecks nötiger Recherchen an den Ort der Tat sandte!

Die Herren Europäer im Tangaer, Wilhelms-taler und Panganibezirk werden zur Auffindung des Täters beitragen können, wenn sie etwas auf die Schwarzen achten wollen, die sich als „Wagen“ auf ihrer Pflanzung „krösusmäßig“ benehmen.

Carl Peters Denkmal.

Für das Carl Peters-Denkmal sind ferner eingegangen und von uns dem Konto „Peters-Denkmalfond“ bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Daresalam, überwiesen worden:

A. Rothbley Daresalam Rp. 10.—
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.



— Wechsel in der Leitung des Bezirksamts. Wie wir erfahren, ist dem bisherigen Bezirksamtmann von Daresalam, Herrn Eggebrecht, an Stelle des nach Songea versetzten Herrn Keudel die Leitung des Bezirksamts Kilwa übertragen worden. Wir können nur annehmen, daß es sehr triftige Gründe gewesen sind, die den Herrn Gouverneur veranlaßt haben, gerade zu dem jetzigen Zeitpunkt, in dem die neue Stadtverwaltung in das Leben tritt, einen hier erprobten und erfahrenen Beamten nach einem anderen Bezirk zu versetzen. Stadt und Bezirk Daresalam verlieren an Herrn Eggebrecht einen Leiter, dem von allen Kreisen der Bevölkerung, Bürgern und Pflanzern, nur das Zeugnis ausgestellt werden kann, daß er nach besten Kräften bemüht gewesen ist, mit ihnen zusammen zu arbeiten und die allgemeinen Interessen zu fördern. Die Verwaltung der in raschem Aufblühen befindlichen Stadt und des gleichfalls einen regen wirtschaftlichen Aufschwung aufweisenden Bezirks erforderte eine riesen Summe von Arbeit, die zu bewältigen Herr Eggebrecht, trotz des manchmal recht fühlbar werdenden Mangels an geeigneten europäischen Hilfskräften, sich keine Mühe verdriessen ließ. Stadt und Bezirk werden ihres bisherigen Bezirksamtmanns stets dankbar gedenken. Zu seinem Nachfolger in der nicht leichten Aufgabe der gemeinsamen Verwaltung von Stadt und Bezirk ist erfreulicherweise ein älterer Beamter, Herr Bezirksamtmann Rausch, bestimmt, der in früheren Jahren schon einmal als Leiter des Bezirksamts hier tätig war. Herr Bezirksamtmann Eggebrecht wird am 26. d. Mts. bereits nach Kilwa übersiedeln.

— Zur Pest in Daresalam. In der Zeit vom 9. 4. bis 16. 4. 14. sind 258 Ratten gefangen beziehungsweise eingeliefert worden. Bei 4 von diesen wurde Pest festgestellt. Sämtliche 4 Ratten stammten aus einem Magazin in der Said-Vargaschstraße.

Nach Feststellung der ersten Peststratte wurde intensive Rattenvertilgung durch Fallenstellen, Giftlegen und Ausgasen mit dem Kohlenoxyd-Apparat nach Giemsa in die Wege geleitet. Die letzte mit Pest infizierte Ratte wurde am 10. 4. gefunden.

— Die Gesamtzahl der Europäer im Stadtbezirk Daresalam betrug Ende März 1914 insgesamt 1058, während im Jahre 1912/13 967 Europäer in Daresalam gezählt wurden; in der letzteren Summe waren noch 62 Syrer enthalten, die bei der Feststellung in diesem Jahre nicht zu den Europäern sondern besonders gezählt wurden. Der Zuwachs an Europäern betrug also insgesamt 153 Köpfe. Als Goanesen wurden 376 (271 i. J. 1912/13) und an Indern 2542 (2628) gezählt; erstere haben demnach eine Zunahme, letztere eine Abnahme in der Kopfzahl erfahren.

Im Landbezirk Daresalam wurden 97 gegen 86 Köpfe im Jahre 1912/13 festgestellt. Im ganzen Bezirk Daresalam wurden im Jahre 1913/14 18 Todesfälle und 22 Geburten gezählt.

— Auf dem Schlachthofe in Daresalam wurden in der Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 geschlachtet: 2382 Rinder, 515 Kälber, 410 Schweine, 15 Ferkel, 330 Schafe, 5004 Ziegen und 1 Kamel; die Gesamtzahl aller Schlachtungen beträgt 8658. Als untauglich beanstandet wurden 21 Rinder, 5 Kälber und 13 Ziegen; als bedingt tauglich bzw. minderwertig wurden 75 Rinder und 5 Kälber beanstandet. Weiter wurden als untauglich bezeichnet insgesamt 1258 Lungen, Lebern und sonstige Organe.

— Die Herzfäule der Palmen, über deren Auftreten an der Vaganiostraße und östlich des Hafens wir kürzlich berichtet haben, greift jetzt auch auf die Bestände in der Stadt über. Auf dem Gelände der Evangelischen Mission an der Johannesstraße und in der Nähe der Brauerei Schulz sind mehrere Palmen an Herzfäule eingegangen. Hoffentlich breitet sich die Seuche nicht noch mehr aus.

— Aus dem Eingeborenengericht. Einen traffen Fall von Vertrauensbruch zeigte die Verhandlung gegen den bisherigen Karani der städtischen Baupolizei, den Mdoe Rafim bin Mtawa. Rafim, der seit langen Jahren im Dienste des Serkal steht, hat sich schon seit Jahren ganz anständige Nebeneinkünfte zu verschaffen gewußt, indem er Erlaubnisse, die zur Reparatur von Häusern, Aborten usw. ausgegeben worden waren, in Bauerlaubnisse für Neubauten umänderte und mit der für letztere Scheine vorgeschriebenen Nummer versah. Die ersteren kosteten keine Gebühr, die letzteren 1/2 Rp. Das erhaltene Geld steckte er dann ein. Ebenso vergaß er häufig, einmal vier Monate lang, vom 12. November 1913 bis 2. März 1914, die Scheine und die dafür vereinnahmten Gelder in das vorgeschriebene Buch einzutragen. Er entschuldigte sich damit, daß er mit Arbeit überhäuft gewesen sei (?) und deswegen die Eintragungen unterlassen habe. Seine Schuld mußte er unter der erdrückenden Last der Beweise zugeben. Er wurde im öffentlichen Schau zu 1 1/2 Jahren Kettenhaft und zweimal 25 Tischen verurteilt, sowie zum Ersatz der unterschlagenen Gelder. Rafim ist als Trinker bekannt.

— Wir machen nochmals auf die in der heutigen Nummer unserer Zeitung ausgeschriebene und morgen, Donnerstag, den 23., von vorm. 7 Uhr ab stattfindende Versteigerung der Altmaterialien von dem niedergefallenen Häuserblock zwischen Wiffmann-, Moltke- und Leuestraße aufmerksam. Die Erteilung des Zuschlags behält sich das Bezirksamt vor.

— Das von der Baufirma A. Frisch in der Straße Unter den Akazien neben dem Wiffmann-Hotel errichtete große Geschäftshaus ist nun soweit fertig gestellt, daß es in allernächster Zeit bezogen werden kann. Wie wir hören, sind die gesamten Räume von der bekannten internationalen Firma A. L. Schweizer & Co., Wien, die durch ihren ausgebreiteten Handel mit Eingeborenen-Artikeln usw. und ihren vielen Filialen in allen Weltteilen, besonders Afrika und Asien, überall bestens eingeführt ist, auf mehrere Jahre gemietet worden. Die Firma beabsichtigt in Deutsch-Ost noch weitere Filialen, besonders im Seen-Gebiet, zu eröffnen, um von dort aus auch Geschäfts-Verbindungen nach dem Belgischen Kongo anzuknüpfen.

— Gefundene Gegenstände: Als gefunden wurden beim Bezirksamt folgende Gegenstände abgeliefert: Ein Spazierstock mit silbernem Griff, ein Kneifer, ein Hut, ein Uhrkette mit zwei anhängenden Goldstücken.

Nachweisung über die Ausfuhr der wichtigsten Plantagenerzeugnisse aus Deutsch-Ostafrika im Monat März 1914.

Name der Stationen	Plantagen-Kautschuk		Wild-Kautschuk		Sisalhanf		Abalhanf		Baumwolle		Unterwolle		Kaffee	
	kg	Rp.	kg	Rp.	kg	Rp.	kg	Rp.	kg	Rp.	kg	Rp.	kg	Rp.
Tanga	70 213	224 678	—	—	809 966	277 453	45 656	8 674	4 578	5 493	—	—	103 397	89 924
Pangani	—	—	—	—	338 928	114 194	43 694	8 301	—	—	—	—	—	—
Sadani	—	—	—	—	—	—	—	—	12 170	11 900	—	—	—	—
Vaganiojo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Daresalam	9 534	21 044	527	1 307	18 840	8 202	—	—	42 417	31 985	—	—	1 000	800
Salale	—	—	—	—	—	—	—	—	13 648	13 103	3 000	720	—	—
Kilwa	—	—	4 186	13 604	—	—	—	—	30 249	30 249	—	—	—	—
Umbi	9 214	19 156	—	—	185 800	69 675	4 200	840	17 800	17 800	1 049	210	—	—
Mitindani	685	1 028	14	31	24 250	9 094	2 600	780	—	—	—	—	—	—
Moschi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 238	9 919
Schirati	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Muanja	—	—	—	—	8 667	4 333	1 333	532	45 264	33 948	—	—	—	—
Buloba	—	—	1 309	2 585	—	—	—	—	—	—	—	—	6 683	3 311
Gesamt	89 646	265 906	6 036	17 527	1 386 461	482 951	97 483	19 127	166 126	144 478	4 049	930	121 318	103 954
Zusammen im Monat März 1914	73 318	378 974	11 915	57 850	1 114 781	398 816	65 009	13 359	354 746	334 562	—	—	29 732	18 823

Bad SULZBRUNN

im bayrischen Allgäu, 875 m ü. d. M.

SANATORIUM für innerl. Kranke und Erholungsbedürftige.

Winter- und Sommerbetrieb. — Ski- und Rodelgelände.

Prospekte durch die Expedition ds. Blattes.

Dr. Edmund Lang.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.
Für die Schriftleitung verantwortlich: F. B. S. Labeurg, Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen,
Nr. 31 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“

Telegramm-Adresse :



ASCOLD

Alois Schweiger & Co.

G. m. b. H.

Centrale: Wien

Filialen: Mombasa, Hamburg, Mailand, Manchester, Aden, Hoddeida, Djibuti, Addis-Abeba, Massaua, Bombay, Karachi, Kalkutta, Bangkok und Shanghai.

Grey Sheetings (Amerikani), White Shirtings (Bafta) u. Kaniki eigener Erzeugung in ASCOLD-MILLS u. SILENTIA-MILLS in Wien, Mailand u. Manchester.

Oesterreichischer Zucker, Fez der österreichischen Fezfabriken, Nestlé's condensierte Milch „Milkmaid“ und Chocoladen, Schnabels „S und B“-Cigarettenpapier No. 176, Shukas, Burrakis, österreichische Bohlen und Bretter, Cement etc. etc.



Ab 15. April 1914 habe ich die Niederlassung Daressalam eröffnet.

Robert Sohr
General Manager für Ostafrika.

Statt besonderer Meldung.

Meine Verlobung mit Fräulein **MARTHA SPIESS** gestatte ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Arwed Osmann

Kisangata
Post Kilossa.

Deutsch-Ostafrika

z. Zt. Berlin-Schoeneberg, Mühlenstrasse 6.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Daressalam zwischen Masgani- und Halwastrasse belegene, im Grundbuche von Daressalam Bd. IV Bl. 190 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe des Unternehmers **Philipp Nery de Souza, Santa Anna Esmeralda** in Goa eingetragene Grundstück am

17. Juni 1914, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Das Grundstück ist ein Hofraum zwischen Masgani- und Halwastrasse, führt die Parzellennummer 337/63 des Kartenblatts 2 und ist 2 ar 20 qm gross. In der Mutterrolle ist es unter Artikel 41 verzeichnet. Der Lageplan des Grundstücks und der Grad seiner Bebauung sind aus der bei den Akten zur Einsicht befindlichen Handzeichnung ersichtlich. Das Grundbuch kann auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Dezember 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Angabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Daressalam, den 9. April 1914.
Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Gesucht:

Assistent mit besten Empfehlungen auf Kautschukpflanzung. Muss mindestens 2 Jahre in Kolonie tätig gewesen sein. Kenntnis von Suaheli; Englisch wünschenswert. Schriftliche Offerten unter **K. 219** an die Expedition der Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Möblierte Wohnung

(Schlaf- u. Wohnzimmer) zu vermieten per 1. Mai.
Bretschneider & Hasche.

Verkauf.

Umstände halber wünsche sofort mein Café und Restaurant „Waldschlösschen“ zu verkaufen. Mitten im Pulmenhain, 7 Min. von Daressalam, schönster Ausflugsort.

Frau Lissy Ehbrecht.

Für Pflanzung in gesunder Gegend wird für Monate Juli, August, eventuell länger, eine

tüchtige Frau

gesucht, um Familien-Haushalt zu führen und Wöchnerin beizustehen. Rupie 200.— monatl. Bahn-Reisekosten, freie Station. Gefl. Offerten baldigst erbeten.

M. Sehof, Kumuma
Kidete, Bahn-Station.

Gesucht zum sofortigen Antritt

ein mit der doppelten Buchführung u. Korrespondenz absolut vertrauter Herr im Alter von nicht unter 30 Jahren. Nur solche Herren, welche vollständig selbständig arbeiten können, sowie absolut bilanzsicher sind, auch den Chef vertreten können, wollen Offerte einreichen unter **Postfach 23, Tabora.**



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen
Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften
Alleinige Importeure für Daressalam:
Devers & Co. G. m. b. H.

Neuer-Telegramme.

Zur Frage der Panamakanal-Abgaben.

Aus New-York wird gemeldet, daß der Staatssekretär Bryan in seinem Organ der „Commoner“, welches in Lincoln, New-Brasla, veröffentlicht wird, für den Widerruf der Abgaben-Nachnahmen für den Panamakanal eintritt, weil durch solchen Reichszuschuß nur der amerikanische Schiffsahrt-Trust unterstützt werde und die Demokraten grundsätzlich Gegner solcher staatlichen Unterstützungen seien.

Defizit in den französischen Finanzen.

Das Defizit in den Ergebnissen der französischen Einkommensteuer, das sich auf nahezu 170 Millionen Mark beläuft, soll laut Kammerbeschluß durch Ausgabe kurzfristiger Schatzscheine gedeckt werden.

Staatsstreik in China?

Zuanschalal setzte bei der geistgebenden Körperchaft eine Verfassungsänderung durch, die ihn mit diktatorischer Gewalt ausstüft.

Fliegerunfälle.

Innerhalb einer Woche verunglückten 3 französische Flieger tödlich, darunter auch der Bruder des bekannten Fliegers Bebrines.

Ermordung von Missionaren in Australien.

Aus Perth wird gemeldet, daß von der Mission am Drysdale Fluß (Nordwest-Australien) 2 Pater, 6 Laienbrüder und eine Anzahl von halbblütigen Missionsangehörigen durch die Eingeborenen ermordet wurden.

Buffanausbruch in der Krim.

Aus Simferopol wird gemeldet, daß ein seit Jahrhunderten als erloschen angesehener Vulkan in der Nähe von Feodostia wieder tätig wurde. Die ausströmende Lava verschüttete ein großes Gebiet. Menschenleben gingen nicht verloren.

Hungersnot in Indien.

Aus Palkutta wird gemeldet, daß in Bengalen 180 000 Menschen wegen der herrschenden Hungersnot Regierungsunterstützungen erhalten.

Die 60 Millionen-Anleihe für British-Ostafrika, Uganda und Nyassaland.

Die 60 Millionen-Anleihe für die vorstehend genannten englischen Gebiete in Ostafrika wurde im englischen Unterhaus in zweiter Lesung angenommen. Der Kolonialminister Harcourt führte aus, daß die Summe zur allgemeinen Entwicklung der Länder, zumal aber für Bahn- und Hafenaubauten, bestimmt sei. Die genannten Protektorate würden die Verzinsung und Amortisation selbst aufbringen, sodas den englischen Steuerzahlern Lasten durch die Anleihe nicht entstünden. Ein Antrag, der für das Parlament ein festes Bestimmungsrecht über die Verwendung der Anleihe verlangte, wurde aus dem letztgenannten Grunde abgelehnt. Die Gouverneure sollten, da ihre Länder die Verzinsung und Amortisation aufbrächten, in der ihnen zweckmäßig erscheinenden Einzelverwendung des Darlehns nicht gehemmt sein (vergl. demgegenüber die Eingriffe der deutschen heimischen Instanzen in die geringsten Budgetkleinigkeiten der Schutzgebiete, die Red.) Ebenso wurde ein Antrag abgelehnt, der Nyassaland von dem Genuß der Anleihe ausschließen wollte, da es nicht „Weißen Mannes Land“ sei. Harcourt wies demgegenüber auf die Bedeutung Nyassalands als Lieferant von Rohstoffen für die englische Industrie hin, um seine Aufgabe zu erfüllen habe es aber Wege und Bahnen nötig, die ja volkswirtschaftlich Weißen und Eingeborenen in gleicher Weise zu gute kämen.

Der Nachfolger Gladstones in Südafrika.

Sidney Burton, wurde vom König von England zum Biscount gemacht.

Konzeffionen Albanien an die aufständischen Epitoten.

Aus Athen wird gemeldet, daß die albanische Regierung unter der Bedingung sofortiger Unterwerfung den aufständischen Epitoten folgende Konzeffionen zugesagt habe: lokale Selbstverwaltung mit Kirchen und Schulselbstständigkeit.

Die Msterleute rüsten weiter.

Im Park des Schlosses von Lord Massarene übergab Sir Edward Carson dem III. Antrim-Freiwilligenregiment die vom Bischof von Down eingesegneten Fahnen. Darauf fand vor Sir Richardson Parade einer 2800 Mann starken Brigade statt. Bei den Übungen wurde 2 Mster-Freiwillige durch Plakpatronen verwundet.

Entdeckung neuer Delquellen an der abessinischen Somaligrenze.

Wie der „Daily Express“ erzählt, hat ein von der englischen Regierung entsandter Sachverständiger die neuentdeckten Delfelder bei Dagal Schebel untersucht. Er hält sie für abbaubar, jedenfalls würden sich die Kosten von Versuchsböhrungen, die auf 400 000 M. veranschlagt sind, voll bezahlt machen.

Zum mexikanisch-amerikanischen Zwischenfall.

Aus Washington wird gemeldet, daß Wilson erklärt habe, die mexikanischen Truppen würden die amerikanische Flagge in Tampico salutieren, wie es durch die amerikanischen Seebefehlshaber Admiral Mayo verlangt sei. Ein spätere Meldung aus Tampico besagt dann allerdings, daß der mexikanische Befehlshaber Schwierigkeiten mache, er habe erklärt, die von ihm ausgesprochene Entschuldigun genüge. Aus Washington wird dazu gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine neue Untersuchung der Angelegenheit angeordnet habe, ehe sie Schritte tun werde, um die verlangte Salutierung zu erzwingen. (Vergl. dazu auch die Wolffmeldungen im Hauptblatt der heutigen Ausgabe, die Red.)

Zur Lage in Mexiko.

Meldungen aus Washington vom 16. d. Mts. zufolge ist die ganze atlantische Flotte bei Hampton Roads versammelt. Das Transportschiff „Hancock“ befindet sich mit 800 Marinesoldaten an Bord vor Newcastle und das Schlachtschiff „South Carolina“ ist auf der Fahrt von San Domingo durch Funkspruch nach Tampico beordert worden. Die Torpedostotille vor Benjacula hat Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu halten, um sich mit den Schlachtschiffen vor Tampico jederzeit vereinigen zu können. Admiral Badger wird über eine ganze Anzahl großer Schlachtschiffe in den mexikanischen Gewässern verfügen. Man glaubt jedoch, daß Präsident Wilson nicht zu Gewaltmitteln greifen werde, es sei denn im äußersten Falle.

Wenn all die Schiffe, die sich jetzt auf dem Wege nach Tampico befinden, dort eingetroffen sein werden, wird die Flotte aus 11 Dreadnoughts und anderen Schiffen der verschiedensten Bauart bestehen. Die verfügbaren Landungstruppen werden eine Stärke von 15 000 Man haben. Die Flotte vor Tampico würde somit nicht nur bloßen Demonstrationszwecken genügen, sondern sogar für die Landung einer großen Expedition ausreichen.

Aus Suarez wird gemeldet, daß General Villa in einer neun-tägigen Schlacht die Bundesstruppen bei San Pedro im Norden von Torreón geschlagen habe. Die Verluste auf beiden Seiten werden auf 3000 geschätzt.

Es heißt, daß Präsident Wilson zu einer Intervention entschlossen sei, es sei denn, daß Präsident Huerta seine Forderungen erfülle. Inzwischen hat Huerta an die Vereinigten Staaten eine Note gelangen lassen, des Inhalts, daß er sich einer Beilegung durch die Bundesstruppen nicht bewußt sei. Die verlangte Salutierung wünte als Zeichen dafür angesehen werden, das die Vereinigten Staaten einen ungehörigen Einfluß ausübten. Er fügte hinzu, daß Mexiko eine freie Nation und er entschlossen sei, deren Ehre und Unabhängigkeit um jeden Preis zu erhalten.

Aus Suarez wird gemeldet, daß General Villa in einer neun-tägigen Schlacht die Bundesstruppen bei San Pedro im Norden von Torreón geschlagen habe. Die Verluste auf beiden Seiten werden auf 3000 geschätzt.

Nach Meldungen aus Washington hat Präsident Wilson eine Anzahl Senatoren und Kongreßmitglieder zu sich bestellt und ihnen die Lage auseinandergesetzt. Er erklärte, wenn Präsident Huerta seine Forderungen nicht erfülle, der erste Schritt die Besetzung von Tampico sein werde.

Die Regierung in Washington hat einen offiziellen Bericht veröffentlicht und darin die Uebersicht der mexikanischen Regierung, die in der Festnahme von Marinesoldaten und einer Postordonanz, und weiter in verschiedenen anderen Vergehen gegen die Rechte und das Ansehen der Vereinigten Staaten bestehen sollen, aufgezählt. Dieser Bericht schließt mit den Worten, daß die Vereinigten Staaten allem Anschein nach zum Ziel mexikanischer Mißachtung und Verhöhnung gemacht würden, und es sei zu hoffen, daß Mexiko wissen werde, seinem Wunsche, diesem Vorgehen Einhalt zu gebieten, in befriedigender Weise Ausdruck zu geben.

Die Schlachtschiffe „Arkansas“, „Vermont“, „New Hampshire“, „New Jersey“ und das Dampfschiff „Nantux“ sind mit Voll-dampf nach Tampico in See gegangen. Der Kreuzer „Cleveland“ ist nach Mazatlan beordert worden, und der Kreuzer „Challenger“ soll innerhalb zwei Wochen nach dorthin folgen. Die Kreuzer „Blissburg“, „Maryland“, „Cleveland“ und das Transportschiff „Buffalo“ sind zur sofortigen Abfahrt bereit gestellt worden. Das Marineministerium plant eine Demonstration an der pazifischen Küste. Die Torpedostotille der pazifischen Flotte wird vor San Pedro, Kalifornien, in Bereitschaft gehalten. Das Schlachtschiff „Michigan“ ist ebenfalls nach Mexiko abgegangen.

Präsident Huerta soll sich dem amerikanischen Gesandten gegenüber, als dieser ihn von der geplanten Flotten-Demonstration in Kenntnis setzte, dahingehend geäußert haben, daß die Festnahme der Ordnonanz dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden sollte. Präsident Wilson ließ darauf die kategorische Antwort geben, daß die Zeit der Verzögerung und Mäßigung nun vorüber sei und die Vereinigten Staaten nicht mehr länger eine abwartende Rolle spielen würden.

Aus Vera Cruz und anderen Orten werden bereits anti-amerikanische Kundgebungen gemeldet.

Die englischen Zeitungen verbreiten sich über den Ernst der Lage in Mexiko und stellen allerlei Vermutungen an über die Art des amerikanischen Vorgehens und die Möglichkeit von Verwicklungen mit anderen Mächten, wobei dem Gedanken Raum gegeben wird, daß die Stadt Mexiko geplündert werde. Es herrscht überall die Meinung, daß es Präsident Wilsons ganzer Festigkeit und Geduld bedürfe, um zu verhindern, daß der Versuch gemacht werde, den Frieden in Mexiko durch bewaffnete Intervention herbeizuführen.

Huerta hält an seiner leichten Auffassung der Lage fest und telegraphierte am 16. dieses Monats, daß der Tampico-Zwischenfall ohne besondere Bedeutung sei. Mexiko habe mit niemand Streit und am wenigsten mit der großen amerikanischen Nation. Präsi-

dent Huerta hat die Forderungen der Vereinigten Staaten dem Senat unterbreitet, dessen Entscheidung noch nicht bekannt ist.

General Villa berichtet, daß die Bundesstruppen sich von San Pedro zurückziehen und zwischen zwei Infanterien-Armeen geraten seien. Er hoffe, an der Spitze seiner eigenen Armee einen entscheidenden Schlag zu führen.

Amlich wird aus Washington gemeldet, daß Präsident Huerta versprochen habe, Salut schießen zu lassen. Es verlautet, daß er die Bedingungen daran knüpfte, daß die amerikanischen Schiffe den Salut erwidern sollten (s. auch die Wolff-Telegramme in der heutigen Nummer). Der einzige offene Punkt sei nur noch die Anzahl der Schiffe, die abgefeuert werden sollen. In Beamtenkreisen hält man die Kritik für beendet und glaubt, daß der Salut erwidert werde. Die Erwidern des Salutes jedoch soll in keiner Weise die Anerkennung der Regierung Huertas bedeuten.

Nach einer Neuter-Meldung aus Washington wird die amerikanische Abtraktat eine größere Anzahl von Schiffen in Mexiko zurücklassen, auch nachdem das Salut schießen stattgefunden habe. Es verlautet, daß der deutsche und französische Gesandte eine wichtige Rolle in der nachgeliebigen Politik Huertas gespielt haben.

Präsident Wilson erklärte der Presse gegenüber, daß kein Präzedenzfall vorliege, wonach ein Salut unerwidert bleibe, und Präsident Huertas Bedingung müsse daher angenommen werden. Bis jetzt sei noch kein Befehl zur Abberufung der Flotte gegeben worden, da der Zeitpunkt des Salut schießens noch nicht feststehe. Präsident Wilson hofft, daß es nicht nötig sein werde, deshalb den Kongreß zu begrüßen. Es sagte, daß er deswegen nicht eine Blockade geplant habe, weil diese nur den Handel unterbunden hätte. Er werde vielleicht dazu kommen, über dieses Thema zu reden, nachdem der Salut erfolgt sei.

Das neue japanische Ministerium

ist nach einer Meldung aus Tokio vom Grafen Okuma gebildet worden.

Cyclon-Verwüstungen in Porto Amelia.

Aus Affabon meldet Neuter die Verwüstung von Porto Amelia, Mozambique, durch einen Cyclon. Viele Eingeborene seien dabei ums Leben gekommen, dagegen Europäer nicht. Die Europäer siedeln nach Ibo über. Wir verweisen unsere Leser auf den Bericht über den Cyclon in Porto Amelia in unserer letzten Nummer und die darin geschilderten Einzelheiten, d. Red.)

Die Vorbereitungen zum Empfang des englischen Königspaares in Paris.

Neuter-Meldungen aus Paris zufolge werden weitgehendste Vorbereitungen zur Sicherheit des englischen Königspaares getroffen. Die ganze Eisenbahnstrecke zwischen Calais und Paris wird durch Polizei und Militär bewacht sein. Soldaten werden alle Brücken und Kreuzungen besetzt halten.

Drahtloje Verständigung Nauen—Windhof.

Die Verbindung zwischen der drahtlosen Zentrale in Nauen bei Berlin und der südwestafrikanischen Hauptstadt ist im März erreicht worden, wie wir ja schon, und zwar durch den englischen Nachrichtendienst, erfahren haben. Bisher konnte Nauen drahtlos mit New-York verkehren und in Afrika mit Logo und Kamerun, das heißt über eine höchste Entfernung von 6600 km. Die Luftlinie Berlin—Windhof beträgt aber fast 10 000 km.

Wer sich diesen Erfolg auf der Karte veranschaulichen will, wird finden, daß beide Plätze ungefähr in der gleichen Länge liegen: Berlin unter dem 13. Windhof unter dem 17. Grad östlich von Greenwich.

Carl Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tientsin, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhof, Karibib, Keetmanshoop.

Proviand, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. unverzollt aus unseren Freihafenlagern

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungserschreib., Kostenausschläge, Preisformulare u. Telegraphenschriften a. d. Wunsch zur Verfügung.



Bei allen ersten hiesigen Handelshäusern erhältlich.

GIPKENS

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Ost-Afrika und Marseille (in 16 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion

Der D. „DJEMNAH“ wird von Zanzibar am 7. Mai, von Mombasa am 8. Mai nach Marseille abfahren.
D. „OCEANIEN“ wird von Mombasa am 16. Mai, von Zanzibar am 17. nach Madagascar und Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar oder von Mombasa nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. C.	I. Cl.	II. Cl.	III. C.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familien erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3.—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen. Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch zehn Post-Dampfer, welche zwischen genannten Häfen und Marseille jeden Monat verkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Egypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Devers & Co. G. m. b. H.
Daressalam.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Berlin SW11
Desauer Strasse 28-29
Telegramm-Adresse Ostafra
Zweigniederlassung Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung 1914

Daressalam.

15. bis 30. August 1914.

Bureau: Daressalam, Unter den Akazien 44, (vis-à-vis der Bank)
Telephon No. 78.

Heimischer Arbeitsauschuss: Berlin, Roonstraße 1.

A. FRISCH

Daressalam — Lindi.

Bauunternehmung
Vermessung von Plantagen etc.
Bau- u. Möbeltischlerei.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“ in Tanga Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wachsen und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam
„Hotel Burger“
Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Berm. Eggert
Hotel und Restaurant „Fürstenhof“
Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaber: Frau Bremer
Gute bayerische Küche.

Morogoro
Hotel Sailer
F. J. Sailer. Saute und warme Speisen in jedem Zuge.
Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendt
Grosse luftige Zimmer. Pension.
Bahnhofs-Hotel
Inhaber: Frau V. Froebes.
Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.
Rigoma
Hotel zur Rigomabucht
Saute u. warme Speisen
Saubere Fremdenzimmer
Bes. J. Wagentrug

Tanga
Grand Hotel Tanga.
H. & M. Göhl.
Mombo
Part-Hotel u. Bahnrestaurations
Inh.: Gg. Martensen.
Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Göge
Eigenes Boot an jedem Dampfer.

Hotel Fürstenhof.

Meinen werten Gästen zur gefl. Kenntnis,
dass ich von jetzt an wieder eine

Pension

zu den üblichen Preisen eingerichtet habe.

Die Hotelleitung.

Bekanntmachung.

Ein in Daressalam Ecke Moltke- u. Brückenstraße gegenüber Haller gelegenes **Wohnhaus**, 733 qm, Mietswert etwa 6—7000 Rp. geschätzter Wert 45 000 Rp., ist **zu verkaufen**. Wegen der günstigen Lage als Geschäftshaus für später sehr zu empfehlen, da die Räumlichkeiten entsprechend. Angebote an den Unterzeichneten, der auch nähere Auskunft über Zahlungsbedingungen pp. erteilt.

Oberhoffer, Gouv. Assistent.

Ich habe mich in Tabora als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Dr. jur. Alfred Micknat,
Rechtsanwalt.

Zuverlässiger, gebildeter, wenn auch jüngerer Herr mit einigen Erfahrungen als

Seiter kleiner Kofospalmen- und Kautschuk-Pflanzung gesucht. Offerten unter N. 100 an die Exp. d. D. O. A. Z. erbeten.

Planzungs-Beamter

34 Jahre alt, Beruf Landwirt, 4 Jahre in der Kolonie, mit Kisuaheli, Buchführung, Lohnwesen u. im Pflanzungsbetriebe vertraut, an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht **per sofort** anderw. Stellung, ev. auch zur Vertretung, Gefl. Offerten erbeten unter H. 219 an die Expedition der Zeitung.

Junger Kaufmann,

22 Jahre alt, Einj., Ia. Referenzen und Zeugnisse, sucht Stellung in der Kolonie. Off. erbeten unter Fr. 218 an die Expedition der D. O. A. Zeitg.

Suche mich mit

600 Rupie

an sicherem Unternehmen sofort zu beteiligen. Gefl. Off. erbeten unter B. 219 an die Exp. der D. O. A. Zeitung.

Hygienische

Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. M. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW. Friedrichstr. 91-92

Oeffentliche Ladung.

In den Zivilprozesssachen 1. Meralli Daya, 2. Mauji Daya, Kaufleute hier, Kläger

gegen

Kasum Kachra, Kaufmann, früher in Daressalam, jetzt mit unbekanntem Aufenthalt in Indien abwesend, Beklagten, wegen Forderung von 3600 Rp. bzw. 1300 Rp. Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits auf Dienstag, den 19. Mai 1914, vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Bezirksamt bestimmt, und der Beklagte hierzu geladen.

Im Falle seines Nichterscheins wird dem Antrag der Kläger entsprechend seine Verurteilung zur Zahlung der obigen Beträge nebst den Kosten des Verfahrens erfolgen.

Morogoro, den 17. April 1914.

Kaiserliches Bezirksamt.

Alfred C. Stürken :: Hamburg

Zippelhaus 18

„Sechhaus“

Export, Import  Kommission, Spedition

Eisenwaren, Lebensmittel

Safari-Artikel, Baumaterialien

Hacken, Buschmesser

» Lieferung franko Küstenplatz, eventuell frei Haus nach Vereinbarung. «

Velhagen & Klasings Almanach

Gartenlaube-Kalender

Daheim-Kalender

Dürer-Kalender

1914

zur Hälfte des Preises.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H., Daressalam.

Rußlands Rüstungen.

Von Oberleutnant a. D. Frobenius.

Es ist wohl erklärlich, daß die nicht zu leugnenden Rüstungen unserer Nachbarn im Osten und Westen eine gewisse Erregung im deutschen Volke bewirken, die — wie in allen derartigen Fällen — umso tiefer greift, als durch die Verschleierung der Maßnahmen die Möglichkeit, bestimmte Nachrichten über Zahlen, Organisationen und Dislokationen der Truppen zu erhalten, unterbunden wird. So kommt es, daß jede auf Kombinationen beruhende Mitteilung, durch die Presse schnell verbreitet, Beunruhigungen erzeugt, und daß dann von anderer Seite versucht wird, beruhigend zu wirken, indem man jene Nachrichten als vage Fantasiegebilde hinstellt und dem erzeugten Pessimismus durch optimistische Darstellungen zu begegnen strebt. Eins ist so falsch, wie das andere. Für das große Publikum haben die Riesenzahlen, die ihm vor die Augen geführt werden, eigentlich gar keine Bedeutung, da es keinen Begriff von der Verwendungsmöglichkeit dieser Truppenmassen hat und, in Unkenntnis der Impponderabilien, die ihnen erst ihren Wert verleihen, in Unkenntnis der Mobilisationsverhältnisse diesseits und jenseits der Grenze, nur Zahlen gegen Zahlen stellen kann und sich durch das Mißverhältnis der eigenen und der eventuellen feindlichen Streiterzahlen erschrecken läßt. Ebenso unrichtig ist aber auch der Versuch, die Maßnahmen der Nachbarn zu verkleinern, die gemeldeten Zahlen als noch unerreichte Zukunftsgebilde hinzustellen und ein Bild zu malen, dessen Richtigkeit man eben so wenig beweisen kann, wie die Pessimisten ihre vielleicht übertriebenen Meldungen.

Sehr richtig sagt deshalb Major Morath im „Berliner Tageblatt“: „Das Rechnen mit Armeen überlasse man berufenen Stellen“. Wenn er aber glaubt, die russischen Rüstungen überhaupt in Frage ziehen zu dürfen, sie so darstellen zu dürfen, als wenn die geplante Neuformation und Vervollkommnungen der russischen Armee wahrscheinlich nur auf dem Papier blieben, so ist ihm nicht beizupflichten. Wenn er ferner der tatsächlichen und nicht zu leugnenden, außerordentlich starken Heranziehung der russischen Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu Übungen damit zu begegnen sucht, daß „wir die Ausbildung unserer Ersatzreserve jeden Augenblick beginnen könnten“, so wird kaum der Laie dadurch über den Unterschied zu täuschen sein, daß die Russen bei Kriegsausbruch über geübte Mannschaften verfügen werden, während wir erst „ihre Ausbildung beginnen könnten“.

Für uns ist allein der Standpunkt zu empfehlen, alle uns zugehenden Nachrichten mit nüchternen Rationalität über uns ergehen zu lassen und nur das eine uns immer gründlich anzusehen: „Welche Geldmittel verwenden unsere Nachbarn auf ihre Rüstungen?“ Dies ist der einzige einigermaßen zuverlässige Maßstab dafür, und gerade er kann unserer Kenntnis nicht vorenthalten werden, da die Geldmittel bewilligt und beschafft werden müssen. Aus dem Vergleich, der heute und in früheren Jahren für die Armee und die Landesverteidigung ausgeworfenen Geldmittel können wir am besten beurteilen, welche Anstrengungen gemacht werden, ob die Nachrichten über die Armeeverstärkungen usw. durch diese Zahlen bestätigt werden oder nicht. Nun sehen wir, daß Rußland seine jährlichen Aufwendungen — nur für die Armee — in den letzten Jahren von 1909 bis 1914 um 750 Millionen Mark, das ist um 72 v. H., und gegen 1913 (wo doch schon die „Probemobilisierung“ gegen Oesterreich-Ungarn in die Wagchale fiel) im Jahr 1914, soweit bisher bekannt geworden ist, um 546 Millionen, das sind 43,5 v. H., gesteigert hat. Diese Zahlen lassen voraussetzen, daß die geplanten Vermehrungen und Verstärkungen nicht nur „auf dem Papier stehen“ können, sondern daß die Annahme durchaus berechtigt ist, unser östlicher Nachbar sei ernstlich bemüht, die Schwierigkeiten, die seiner Mobilmachung durch große räumliche Entfernungen der Garnisonen und durch geringe Zahl der Schienenwege bereitet werden, dadurch auszugleichen, daß er seine Korps möglichst weit nach der Grenze vorschiebt und auf einen sehr hohen Mannschafstand bringt, wodurch die Kriegstärke beinahe oder ganz erreicht wird. Letzteren Zweck verfolgt die nicht zu bezweifelnde Verlängerung der aktiven Dienstzeit.

Wir tun mithin gut, wenn wir nicht Vogelstraußpolitik treiben und die russischen Rüstungen unterschätzen, gewissermaßen als Fantasiegebilde sensationellüster Zeitungsbereichter betrachten, sondern wenn wir sie, entsprechend den verwendeten Geldmitteln, sogar möglichst hoch einschätzen, um nicht durch die nackte Wirklichkeit, wenn der Schleier gelüftet wird, sehr unangenehm überrascht zu werden. Wenn dies uns zu gleicher möglichst hoher Steigerung unserer Kriegsrüstung anfeuern

muß, so wäre doch andererseits eine Ueberhöhung der uns drohenden Gefahr ebenso bedenklich wie eine Geringschätzung. Und hier fallen die sogenannten Impponderabilien ausschlaggebend in die Wagchale. So gewiß, wie unser Offizierkorps an Zuverlässigkeit, militärischer und wissenschaftlicher, auf dem ganzen Erdenrund nicht hat, so gewiß steht es himmelhoch über dem der russischen Armee, wie der Krieg mit Japan in erschreckender Deutlichkeit gezeigt hat. Und so gewiß unsere Mannschaften mit der größten Bewissenhaftigkeit ausgebildet sind und das vollste Vertrauen zu ihren Lehrmeistern als Vorbildern aller militärischen Tugenden haben können, so gewiß läßt die russische Armee dies vermessen. Und werden wir angefallen, so wird die Verteidigung unserer heiligsten Güter unsere Minderzahl mit Heldentat erfüllen gegen Streitermassen, die durch kein anderes Interesse in den Kampf getrieben werden, als durch einen künstlich entfachten Haß gegen dieselben Deutschen, denen die russische Nation im Grunde genommen, das was sie von Kultur besitzt, verdankt.

Eine englische Presstimme über die ostafrikanische Tanganikabahn.

Die in London erscheinende „African World“, das bekannte Kolonial- und Minenfachblatt, schreibt in ihrer Nummer vom 14. März:

„Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Fertigstellung der Eisenbahn von Daresalam an die Ufer des Tanganikasees eine sehr gesunde und anspornende Wirkung auf weitere Eisenbahnbauprojekte in Zentralafrika ausübt. Die Linie nach Rigoma ist auf der alten Karawanenstraße vom Tanganika zum Indischen Ozean erbaut und sowohl die belgischen als auch die portugiesischen Behörden erwachen erst jetzt zu der Tatsache, daß diese neue Eisenbahn sehr solide Möglichkeiten für die Anziehung eines bedeutenden Handels aus dem zentralen Kongogebiet hat. Bona fide-Wettbewerb ist stets und bei jedem Geschäft ein heilsamer Faktor, und wir zweifeln nicht, daß die Fertigstellung der Eisenbahn nach Rigoma nicht nur den Bau der belgischen Linie nach der Westküste des Tanganikasees, sondern auch den Bau der eine Lebensnotwendigkeit darstellenden Verbindung zwischen dem gegenwärtigen Endpunkt der Venguellabahn im Vih-Distrikt und den Rambow-Kupferminen beschleunigen wird. Bis Katanga auf dem Wege nach Bukama, dem Endpunkt der Kongoschiffahrt, fertiggestellt; dieses soll im nächsten Jahre angeschlossen werden. Solange scheint Daresalam der Hafen zu sein, über welchen der Innerkongos in 24 Tagen von Europa aus durch den Suezkanal am schnellsten erreicht werden kann. Diese bemerkenswerte Tatsache erscheint als ein leuchtender Beweis des großen Unternehmungsgewisses, der Geschicklichkeit und der unbezwingbaren Energie jener hervorragenden Tatmenschen (workers) in Deutsch-Ostafrika, welche diese wundervolle Tatsache möglich gemacht haben trotz der Schwierigkeiten, die noch vor wenigen Jahren unüberwindlich zu sein schienen.“

Deutsche und portugiesische Uebereinstimmung in der Angolafrage.

Im portugiesischen Senat erklärte der Kolonialminister Lisboa de Lima (von Beruf Ingenieur), daß die portugiesische Industrie, welche in Angola zur Zeit noch um neunzig Prozent niedrigere Zölle genießt als die konkurrierende ausländische, größere Anstrengungen machen müsse, wenn die Regierung jetzt die Differentialzölle ermäßige. Die portugiesischen Zollbeamten seien durchaus bei der Handhabung der herabgesetzten Transitzölle zuverlässig; diese Beamten entwickelten eher zu viel als zu wenig Eifer. Portugal müsse dem Auslande rechtzeitig Erleichterungen im Angola-Handel gewähren, um nicht später einem ausländischen Druck weichen zu müssen. Diese Ansichten decken sich vollständig mit den im Januar-Monatsheft der Lissaboner „Revista Colonial“ von deutscher Seite näher begründeten Darlegungen.

Bücherbesprechungen.

Kolonial-Handelsadresbuch 1914. Preis M. 4.—. (Verlag von Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30.) Bereits zum 18. Male erscheint dieses allbekannte und nach amtlichen Quellen bearbeitete Werk. Es weist ein vorzügliches Adressenmaterial sämtlicher kolonialen Unternehmungen, Pflanzungsgesellschaften, Pflanzler, Farmer und sonstiger Berufsarten usw. in allen deutschen Kolonien auf. Ferner enthält es sämtliche Kolonialbehörden, koloniale Institute und Vereine und alle Verordnungen und Bestimmungen der Gouvernements der einzelnen Schutzgebiete. Das Adresbuch ist für jeden Kolonisten und Auswanderer, wie für die an Kolonien interessierten Kreise ein unentbehrliches Nachschlagewerk und Ratgeber.

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur. Organ des Deutschen Verbandes für Neue Frauenkleidung und Frauenkultur. Schriftleitung: Clara Sander, Esse Wirminghaus, Hebe in Köln. Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe. Jährlich 10 Hefte in Hoch-Quart mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen auf Kunstdruckpapier, sowie Schnittmusterbogen. Preis fürs Jahr 6 M., fürs Halbjahr 3 M. (Ausland 8 M. und 4 M.) Probehefte unentgeltlich und portofrei.

G. v. Wern, Deutsch-Ostafrika und seine weißen und schwarzen Bewohner. Preis M. 0,80. Verlag von Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30. In diesem sechsten erschienenen Heft 68/69 der Kolonialen Abhandlungen zeigt sich der Verfasser als ein sehr genauer Kenner des Regens und der Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika. Das Werk sei jedem, der sich darüber belehren will, bestens empfohlen.

Paul Gracy, Die Vermessungs-Luftschiff-Expedition nach Neu-Guinea, 2. Aufl. Preis M. 0,60 (Verlag von Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30.) Diese Broschüre behandelt die von Oberleutnant Gracy unter Mitwirkung erster Männer der Wissenschaft, wie Prof. Dr. Neuhaus und anderen, geplante Luftschiff-Expedition zur Erforschung und Vermessung Neu-Guineas, die das allgemeinste Interesse erweckt hat. Ein Beweis hierfür ist, daß das Heft bereits innerhalb kurzer Zeit in 2. Auflage erscheint.

S. Kuchler, Tropische Düngerböden (Süsserotts Kolonialbibliothek Bd. 30). Preis M. 1.—. (Verlag von Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30.) In kurzer, klarer Weise wird hier ein Gebiet behandelt, das von der größten Wichtigkeit für jeden Pflanzer ist. Selbst der fruchtbarste Boden wird ausgenutzt und sobald er nicht genügend gedüngt wird, lassen die Erträge nach. Deshalb sollte sich jeder vorwärtstrebende Tropenlandwirt über die Düngungsfrage durch dieses Werk belehren.

R. Loos, Die Rentabilität der Pflanzung. Preis M. 0,40. (Verlag von Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30.) Diese Rentabilitätsberechnungen sind keine Phantasiegebilde, sondern stützen sich auf eine langjährige Erfahrung und eine gründliche Sachkenntnis des Verfassers. In dieser Zeit, in der die Pflanzer darauf bedacht sein müssen, einen Ertrag für die Kaufkraftkultur zu finden, sei nachdrücklich auf dieses kleine Werkchen hingewiesen.

Alcis Fich, Lote Scholle. Ein deutsches Dorf's Kreuzweg, broich. 3.—, geb. 4.—. (Berl. SW. 11, Deutsche Landbuchhandlung G. m. b. H.) — „Wann endlich wirst du, großes deutsches Volk, erwachen?“ Mit dieser das Gewissen aufrüttelnden Frage schließt dieser sechsten erschienenen Roman eines neu erstankenen deutsch-österreichischen Dichters, der in dem schweren Ringen zwischen Deutschum und Slaventum als ein mutiger Kämpfer im Streit hervortritt. Mit bitterem Gefühl liest man, wie das an der böhmischen Grenze gelegene deutsche Dorf Taubitz unter der Wühlarbeit tschechischer Güterschlächter zu Fall gebracht wird. Die Tscheden gehen dabei ganz planmäßig vor: Erst kommen einige wenige, die sich beschleiden und in der Masse des Niedermanns im Hintergrunde halten, hinter denen aber eine geschlossene und stark organisierte Macht steht. In ausdauernder, abwartender Arbeit mit Geld, Betrug, Verrat — jedes Mittel ist ihnen recht! — wird ein Stück deutschen Bodens nach dem andern erworben; immer mehr Tscheden nisten sich ein, bis endlich die Saat gereift ist, bis der Tschede die heuchlerische Maske abwirft und mit der ganzen Unerbittlichkeit des Siegers die letzten Reste des einst so fest in Taubitz wurzelnden Deutschums beseitigt, den letzten Deutschen von der Scholle jagt. Schlimm genug, ja das Schlimmste ist — und hier legt der Dichter mahnend den Finger auf die Eiterbeule: den fremden Eindringlingen ersticht ein mächtiger Bundesgenosse in der deutschen Lauchheit, in der Gelbigkeit, in der mangelnden Heilmatthe der Mehrzahl der Taubitzer. Nur ganz wenige besitzen noch nationales Rückgrat, halten ihr Deutschum hoch in Ehren, wollen sich eher die Finger abhacken, als auch nur einen Fuß breit väterlicher Scholle hergeben. Es wird einem warm ums Herz angesichts solcher Treue, solcher aufrechter, kerndeutscher Gesinnung, die ja aber unterliegen muß, weil der „wurmzerfressenen Früchte vom deutschen Stamm“ zu viel sind, Leute, die es nicht begreifen wollen, daß es höhere Werte gibt, als den schneidenden Mammon. Mit markiger Sprache und padendem Schwung schildert all das Ergreifende ein Mann, der selbst als Kämpfer auf vorgeschobenem Posten steht und das, was er erzählt, aus nächster Nähe beobachtet hat. Es ist ein Nothschrei aus tiefer Nacht — möge er nicht ungehört verhallen!



Berichte aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht. Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. b. H.

L. Illich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

Stets frische Ware!

Leber-, und Rotwurst . . . per Pfd. Rp. 1,—
 Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „ 1,25
 Schinkenwurst etc. . . . „ „ „ 1,25
 Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „ 1,25
 Ia. Flomenschmalz . . in 2 Pfd. tins à „ 1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Niederlage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

Sanitätsgehilfen.

Während desurlaubes unseres Sanitätsbeamten suchen wir für 6—7 Monate einen Sanitätsgehilfen, der in Behandlung von Tropenkrankheiten erfahren ist, zur Vertretung.

Angebote mit Gehaltsansprüche und Angabe des möglichen Antrittes sind zu richten an die

Betriebsdirektion der Kirona Goldminen-Gesellschaft m. b. H.
 in Sekenke, Post Kilimatinde.

Ich habe mich als Rechtsanwalt bei dem Bezirksgericht Tabora niedergelassen.

Meine Büroräume befinden sich in der Missionsstrasse in dem Hause der Firma J. N. Hostert & Co., nahe dem Markt.

Dr. Hohenstein,
 Rechtsanwalt.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
 Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Welches ist die beste
 Trockenhefe

?

Florylin!

Erstg. f. frische Brenneife
 frisch eingetroffen u. zu haben bei

R. Berl,

Bäckerei und Konditorei

Deutscher

perfekt englisch und französisch
 sprechend, sucht aussichtsreiche
 Stellung in der Kolonie. Off.
 unter F. 216 an die Expe-
 dition der D. D. N. Zeitung.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Spedition.

Telegr.-Adr.: Grimmer — Fernruf: 38.

Kommission.

**Sammelladungen. Spedition von Ausstellungsgütern.
 Vertretungen während der Ausstellung.**

Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin

Daressalam

Tanga

Lindi

Moschi

Beleuchtungsartikel aller Art, Osram-Drahtlampen in allen Kerzenstärken, Ventilatoren, elektr. Bügeleisen und Heizplatten.

Farben trocken und streichfertig, Leinöl, Terpentinöl, Siccatis, Carbo-lineum, Holz- und Steinkohlenteer, Eisen- und Bleimennige.

Tropenkoffer, Safari-Laternen und Tischlampen, Berkefeld-Filter.

Oliver-Schreibmaschinen, Madeira-Korbmöbel, Reichelt-Zelte.

Sämtliche Artikel für die Kautschuk-Gewinnung.

Preisliste über Getränke und Konserven, sowie Katalog über Plantagengeräte und Eisenwaren auf Wunsch zur Verfügung.

GUSTAV BECKER Nachf. Inh.: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57

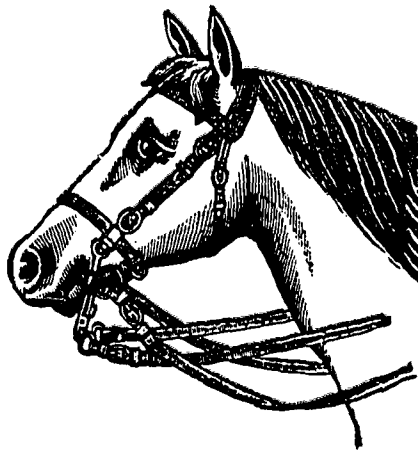
SATTLEREI

DARESSALAM

Telefon Nr. 57

POLSTEREI

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- u. Trageäffel
Zelte und Zeltausrüstungen
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen — Tragstühle



Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen — Kokosläufer — Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren f. Herren, Damen- und Kinder,
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

D. B. Teloris de Silva & Co.

gegenüber dem Hotel Burger Daressalam gegenüber dem Hotel Burger

Fabrikation und Handel von Schmucksachen und Edelsteinen. Elfenbein-, Ebenholz- und andere Schnitzereien.

Ceylon-Spitzen (Handarbeit).

Waschen und Plätten von solchen.

Echtheit der Steine und Edelmetalle garantiert.

Reparaturen werden gerne besorgt und alle möglichen Juwelier-Arbeiten im Atelier ausgeführt.

Aufträge werden zu prompter Lieferung und sorgfältiger Ausführung bei mässigen Preisen übernommen.

Hauptgeschäft: Point de Gallo (Ceylon).
Zweiggeschäft: Zanzibar.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Aussteuer-, Militärdienst-Versicherung, Altersversorgung, Lebensversicherung zu günstigen Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam

Untergenten gesucht.

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

Neu eingetroffen:

REGEN-SCHIRME

in allen Ausführungen und Preislagen.

Internationale

Handelsgesellschaft m. b. H.

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission.
Spedition Bank.

Vertreter für: H. Diederichsen & Co., Kiel-Hamburg-Chinas
Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft, Berlin. British
American Tobacco Co. Ld, London. Hatch Mansfield & Co.,
Whisky Brigade Rp. 37.50.

Stets Lager von Kalk (per Sack Rp. 4,50) und Ostafrikanische-
Bauhölzern (per cbm. Rp. 110,— bis Rp. 115,—).

Telegramm-Adresse: Hadide.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedereisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

JII. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hoff., Haynau i. Schl.

60 gold. Med. 9 Staatspr.

Kautschukstempel

fertigt an

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

Hotel Burger KONZERT DER ASKARIKAPELLE

am 25. April 1914, abends 8 Uhr

Maschinist gesucht für die Prinz Albrecht Plantagen Kihuhui

zur Vertretung vom 1. Juli dieses Jahres ab auf 6 Monate.
Es wollen sich nur solche Herren melden, welche mit dem Betrieb einer Sisalaufbereitungsanstalt vertraut, absolut nüchtern und im Besitze guter Referenzen sind.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften werden erbeten an die

Administration der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro.

Haus Michelsen, zwischen Chalid, und Sultan Said Günter zu verkaufen durch Wendte, Rechtsanwalt.

HALT!

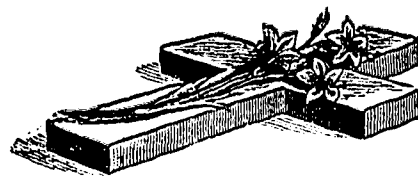
Zur Einführung unserer 3/4 Pf. Zigarette (Goldmundstück, aus feinstem türkischem Tabak hergestellt) in unseren Kolonien, schenken wir jedem Besteller von 200 Stck für Mk. 6.50 exl. Porto u. Nachn. eine Herren Remontoir-Uhr unter Garantie gut gehend. Ausserdem erhält jeder 1000ste Besteller einen echten Siegelring mit Monogramm gratis.

Hass & Neiss,
Charlottenburg 4., Deutschl.

Plantage!

Junger deutscher Kaufmann, 24 Jahr alt, gebürtig, tropenbewohnend. Deutsch, Französisch, Englisch perfekt in Wort und Schrift, flottes Korrespondent, gute Vorkenntnisse in Spanisch u. Italienisch. Ia. Zeugnisse u. Referenzen. Zuverlässige und energische Kraft, wünscht Ende 1914 oder später Anstellung mögl. a. Plantage. Gef. Zuschriften erbittet

Kurt Schubert,
Romont, franz. Schweiz.
Billa Belle Croix.



Für die bei dem Heimgange meiner innig geliebten

Frau Gertrud Koederer,
geb. Schlechte,

mir bewiesenen Anteilnahme sage ich hiermit zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Paul Koederer,
Pflanzungsleiter.

Mkwana, den 11. April 1914.

Alle im Welthandel erschienenen



Bücher und Musikalien

werden, soweit nicht am Lager, schnellstens beschafft.

Grösste Auswahl aller literarischen Neuerscheinungen.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.

Kataloge und Prospekte kostenlos

Versteigerung.

Am 25. Mai d. J., vorm. 8 Uhr, findet in Kirondatal, Bezirk Mkalama, die Versteigerung des zum Nachlass Walter Liebinger gehörenden Viehbestandes auf Anordnung des zuständigen Bezirksrichters statt.

Es kommen zum Verkauf:

ca. 23 Bullen, 500 Kühe und Fersen, 200 Kälber, 200 Ochsen,
1 Maskathengst, 1 Maskatstute, 10 männl., 2 weibl. Halbmaskat
mit 5 Fohlen, 36 männl., 11 weibl. Shensiesel.

Der Verkauf erfolgt in öffentlicher Auktion meistbietend gegen Barzahlung. Zu dem Kaufpreis für Rinder tritt die Gebühr von 2,— Rp. pro Stück für Simultanimpfung, die vom Käufer zu zahlen ist. Sämtliche Rinder sind simultan gegen Rinderpest geimpft.

Im Anschluss an die Auktion in Kirondatal wird in Sekenke gleichfalls meistbietend gegen Barzahlung das sonstige zum Nachlass gehörige Inventar versteigert, wie Gewehre, Bücher, Kleider, Koffer etc.

Sekenke, den 20. März 1914.

Karl Hopp, Nachlasspfleger.

Simon Arzt, Port Said

Alleinvertretung für Deutsch-Ostafrika:
Max Steffens, Daressalam.

Am Donnerstag, den 23. April 1914, von morgens 7 Uhr ab, werden von dem niedergerissenen Häuserblock zwischen Wissmannstraße, Moltkestraße und Leuestraße diejenigen Altmaterialien öffentlich gegen Barzahlung versteigert, auf deren Wegschaffung die Hauseigentümer verzichtet haben. Die Erteilung des Zuschlags behält sich das Bezirksamt in jedem Falle vor. Gekaufte Materialien sind binnen einer weiteren Woche, beginnend mit dem 23. April 1914, abzuholen, andernfalls die Materialien auf Kosten der Eigentümer anderweitig hinterlegt werden.
Der Kaiserliche Bezirksammann.

Füllfederhalter
in allen Preislagen
Deutsch-Ostafrikanische
Zeitung, G. m. b. H.

HOTEL DEUTSCHES HAUS
DRESDEN A, SCHEFFELSTRASSE 4
Stammtisch der D.O. Afrikaner
Salam sana! Eugen Kubig.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Ich habe die Vertretung der Firma Fox & Hepburn, Leith und London für deren Finest Scotch Whisky

„House of Lords“

übernommen und bitte ich, etwaige Bestellungen bei mir aufgeben zu wollen.

M. Curmulis.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei .: Schmiede .: Baugeschäft
empfiehlt sich
zur Neuankfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
Prompte, schnelle Bedienung. Solid: Preise.